

Retrospektive King Vidor.....

King Vidor (Mitte) bei den Dreharbeiten zu LA BOHÈME mit Lillian Gish



Im November 1925 kam King Vidor's *THE BIG PARADE* in die amerikanischen Kinos. Schon bei seinem ersten Einsatz spielte er mehr als das Zehnfache seiner Produktionskosten ein und machte die erst im Jahr zuvor gegründete MGM zu einer der mächtigsten Produktionsfirmen Hollywoods. Seit D. W. Griffiths *HEARTS OF THE WORLD* (1918) hatte es keinen bedeutenden amerikanischen Spielfilm über den Ersten Weltkrieg mehr gegeben, und *THE BIG PARADE* löste für die nächsten zehn Jahre eine ganze Welle ähnlich angelegter Filme aus. Der Maler Andrew Wyeth sah ihn schon als Kind und hat später immer wieder betont, wie dieser Film sein Werk beeinflusst habe; in Vidors *METAPHOR. KING VIDOR MEETS WITH ANDREW WYETH* (1980) erzählt er, dass er den Film 180mal gesehen habe. Die berühmte Szene, in der Melisande sich an den Lastwagen hängt, der ihren Geliebten zusammen mit anderen Soldaten an die Front bringt, findet ein direktes Echo in Roberto Rossellinis *ROMA CITTÀ APERTA* (1945), wenn Pina hinter dem Lastwagen herläuft, der neben weiteren Verhafteten auch ihren Verlobten Francesco abtransportiert.

Der enorme Erfolg von *THE BIG PARADE* ermöglichte es Vidor, auf dem Höhepunkt der Prosperität und des Zukunftsglaubens einen Film über einen kleinen Angestellten in New York zu drehen – einen Versager gemessen an den Erwartungen seines Vaters, seiner Umgebung und den eigenen. *THE CROWD* (1928) ist einer der ungewöhnlichsten Hollywoodfilme der 1920er Jahre, ein Film ganz ohne die üblichen Zutaten eines Hollywoodfilms: »Es gibt so gut wie keine Handlung; die Liebesgeschichte kommt ohne Sex aus; es gibt keinen physischen Höhepunkt, keinen Kampf, keinen planmäßigen Thrill. Die Figuren, allesamt Leute aus dem Alltag, verhalten sich nicht wie Figuren in einem Film, sondern wirklich wie Menschen; es gibt keinen Schurken, keine Schurkerei, keinen Erfolg«, schrieb Gilbert Selles damals. Obwohl *THE CROWD* im engeren Sinne dokumentarische Sequenzen enthält, teilweise mit versteckter Kamera aufgenommen, handelt es sich nicht um einen naturalistischen Film; im Gegenteil enthält er melodramatische Zuspitzungen und eine Reihe artifiziell komponierter, nach Vidors späterer Aussage an deutschen Filmen von Murnau und Dupont geschulter

Einstellungen. Es war gerade dieser auf poetische Überhöhung abzielende Realismus, der Rossellini und De Sica und somit den italienischen Neorealismus der späten 1940er und frühen 1950er Jahre nachhaltig beeinflusste.

Im August 1929 erschien Viders erster Tonfilm HALLELUJAH, eine Art Musical mit ausschließlich schwarzen Darstellern, selbst beim Verkauf der Baumwolle und im Gefängnis. Das ist auch seine größte Schwäche, denn er bekommt auf diese Weise, wie schon F. C. Weiskopf 1930 richtig anmerkte, die »Rassen- und Klassenfrage« gar nicht erst in den Blick. Das Branchenblatt *Variety* widmete dem Film gleich drei Kritiken. Zuerst in den USA, etwas später auch in Frankreich und Deutschland wurde HALLELUJAH als eine bahnbrechende Pioniertat des Tonfilms gefeiert. Weil ihm kein mobiles Tonequipment zur Verfügung stand, musste Vidor die Außenaufnahmen in Tennessee und Arkansas stumm drehen und später im Studio mühsam nachsynchronisieren. Das erlaubte ihm aber eine ungewöhnlich bewegliche Kamera in diesen Szenen sowie gewollt artifizielle Toneffekte.

Mit THE BIG PARADE, THE CROWD und HALLELUJAH war King Vidor für die meisten Kritiker zu einem der

wichtigsten amerikanischen Regisseure aufgestiegen. Diese drei Filme sowie zwei spätere von explizit sozialer Thematik, OUR DAILY BREAD (1934) und THE CITADEL (1938), verschafften ihm auch wohlwollende Einträge in den meisten klassischen linken Filmgeschichtsbüchern (Rotha, Gregor/Patalas, Toeplitz). In den 1960er und 1970er Jahren, nach dem Ende seiner Karriere, hielten die tonangebenden Filmzeitschriften in Frankreich, Großbritannien und den USA seinen Ruf aufrecht. Die älteste mir vorliegende selbständige Publikation über Vidor ist eine von Rudolph S. Joseph herausgegebene Broschüre des *Photo- und Filmmuseums im Münchner Stadtmuseum*, die 1966 anlässlich einer Vidor-Ausstellung und begleitenden Filmreihe erschien. Es folgten Retrospektiven u. a. in San Sebastián, New York, Paris, Venedig und Frankfurt am Main. Kurzum, King Vidor war nie vergessen, und er fiel auch nie in Ungnade wie etwa William Wyler oder Vittorio De Sica. Und trotzdem spielt er im heutigen filmkritischen Diskurs nicht die geringste Rolle. Dessen Langzeitgedächtnis reicht ohnehin höchstens dreißig Jahre zurück, es hängt aber auch sicher damit zusammen, dass Viders Filme – etwa im Gegensatz zu denen von Hitchcock oder Lubitsch – kein Markenzeichen aufweisen.



King Vidor bei den Dreharbeiten zu SOLOMON AND SHEBA

King Vidor (1894–1982) hatte mit Wochenschauen und Dokumentationen sowie Kurzfilmen begonnen. Seit 1920 verfügte er für einige Jahre über sein eigenes kleines Studio, »Vidor Village«. Von 1924 bis 1944 war er als Regisseur bei MGM beschäftigt, aber auch während dieser Zeit drehte er mit eigenem Geld eine unabhängige Produktion, *OUR DAILY BREAD*, eine Art Indie-Film *avant la lettre*. Ironischerweise waren seine beiden letzten Werke innerhalb der Industrie zwei aufwendige, in Europa entstandene Großproduktionen, *WAR AND PEACE* (1956) und *SOLOMON AND SHEBA* (1959); beiden vermochte er eine persönliche Note zu verleihen, viele seiner bevorzugten Themen fand er bei Tolstoj wieder. Vidor dürfte der einzige Hollywoodregisseur sein, der nach dem Ende seiner Karriere zwei sehr persönliche 16mm-Dokumentarfilme realisierte. Von 70mm zu 16mm! King Vidor war wirklich ein unabhängiger Filmemacher. Er gehöre »zu den Hollywood-Regisseuren, die sich mit Dutzenden indifferenter Routineprodukte die Möglichkeit einhandeln, von Zeit zu Zeit einen Film nach eigenem Geschmack drehen zu können«, heißt es 1962 bei Gregor/Patalas. In verschiedenen Interviews hat Vidor diese Unterscheidung zwischen persönlichen Werken und Auftragsarbeiten selbst vorgenommen. Tatsächlich jedoch wirken Auftragsfilme wie *WILD ORANGES* (1924), *NORTHWEST PASSAGE* (1940; ein geplanter zweiter Teil wurde nie gedreht), *DUEL IN THE SUN* (1946), *THE FOUNTAINHEAD* (1949) oder *BEYOND THE FOREST* (1949) nicht im geringsten unpersönlicher als von Vidor selbst initiierte Filme wie *THE BIG PARADE*, *THE CROWD*, *HALLELUJAH*, *OUR DAILY BREAD*, *AN AMERICAN ROMANCE* (1944) oder *RUBY GENTRY* (1952) – im Falle von *DUEL IN THE SUN* umso erstaunlicher, als er mit David O. Selznick einen Produzenten hatte, der sich nicht nur um alle Details des Drehbuchs, sondern auch der Inszenierung persönlich kümmerte. Eine Vidor-Retrospektive offenbart ein im hohen Maße persönliches Gesamtwerk, nur wenige seiner erhaltenen 52 Filme lassen den Zuschauer indifferent, aber sie sind in ihrer Vielschichtigkeit nicht auf eine Formel zu bringen.

HALLELUJAH ist nicht der beste Film Vidors, darf aber als exemplarisch im Rahmen seines Œuvres gelten, insofern er viele von Vidors Interessen, Überzeugungen und Obsessionen in besonderem Maße bündelt. Zeke, die Hauptfigur, verfällt in der Stadt den Reizen der Saloonsängerin Chick und verliert den Ertrag der Baumwollernte beim Spiel an Chicks Freund Hot Shot. Bei der folgenden Auseinandersetzung wird Zekes jüngerer Bruder getötet. Der Schmerz darüber lässt ihn zu einem Erweckungsprediger werden. Chick



Dreharbeiten zu *WAR AND PEACE*

kommt zu einer seiner Predigten, um sich über ihn lustig zu machen, wird aber von ihm bekehrt. Später brennen die beiden zusammen durch, und Zeke arbeitet in einem Sägewerk. Gelangweilt von diesem Leben, macht sich Chick mit dem wieder aufgetauchten Hot Shot davon, doch Zeke folgt den beiden und erwürgt Hot Shot; bei der Verfolgung kommt auch Chick zu Tode. Nach der Verbüßung einer Gefängnisstrafe kehrt Zeke zu seiner Mutter, seinen Geschwistern und seiner Verlobten zurück.

Auffällig an der Präsentation dieser Geschichte ist, dass der Film keinerlei moralische Wertung seiner Hauptfigur vornimmt. Vidor war zeitlebens Anhänger der *Christian Science*, und in keinem seiner erhaltenen Spielfilme kommt das so deutlich zum Ausdruck wie hier. Nicht Zeke bestimmt den Fortgang der Ereignisse, sondern sie stoßen ihm gewissermaßen zu, Gott, das Schicksal oder einfach das Leben lässt sie über ihn kommen, er kann nur hoffen, zu einer höheren Bewusstheit seiner selbst zu gelangen. Deshalb kann er auch innerhalb einer Minute sein Predigeramt und alles, was damit zusammenhängt, wieder aufgeben – es war eine falsche Berufung, sie entsprach nicht seinem inneren Wesen. Organisierte oder gar dogmatische Religion ist Vidor suspekt, wie sich später vor allem in *DUEL IN THE SUN* und *RUBY GENTRY* zeigt. Nicht einmal *THE SKY PILOT* (1921) bildet dabei eine Ausnahme, denn der Pfarrer beweist hier seinen Wert nicht durch seine Predigten, sondern durch seine Fäuste im Saloon und seine Nützlichkeit auf der Ranch.

Eine ganze Reihe von Hauptfiguren Vidors ist vergleichbar zu Zeke angelegt. Das Grundkonzept von THE BIG PARADE war, nicht einen kriegsbegeisterten Patrioten und auch keinen Pazifisten nach Frankreich in den Krieg ziehen zu lassen, keinen Offizier und keinen Helden, sondern einen Durchschnittsamerikaner, in dessen Händen, nach Vidors eigenen Worten in seiner Autobiografie »A Tree is a Tree« (1953), »nicht die Macht liegt, die Situationen zu schaffen, in denen er sich wiederfindet, der sie aber dennoch emotional empfindet.« Ganz ähnlich ergeht es der Hauptfigur in THE CROWD, und noch Pierre in WAR AND PEACE gehört in diese Reihe. Möglich sind solche Figuren, weil sie in einen präzise entworfenen sozialen Kontext eingebettet sind, der ihnen notfalls Rückhalt gibt. In THE SKY PILOT ist das die Gemeinschaft der Cowboys, in OUR DAILY BREAD die landwirtschaftliche Kooperative, in THE TEXAS RANGERS (1936) die titelgebende Organisation, meistens aber ist es die Familie. In Vidors Filmen der späten 1940er und frühen 1950er Jahre – das war die Blütezeit des Film Noir – ist dieser Glaube an den sozialen Zusammenhalt verlorengegangen, was in einigen der Figuren unaufhebbar destruktive Energien freisetzt – in DUEL IN THE SUN, BEYOND THE FOREST und RUBY GENTRY. Aber auch diese Filme zeigen viel Verständnis für solche Figuren – es gibt bei Vidor keine Bösewichte,

die nichts als Bösewichte sind. Die Konzeption eines Individuums, das die Wahrheit in sich selbst finden muss, kann allerdings auch zu einem Sozialdarwinismus wie in NORTHWEST PASSAGE oder einem extremen Elitedenken wie in THE FOUNTAINHEAD führen.

Zeke ist am Tod zweier Menschen mitschuldig, und er ermordet in rasender Wut einen dritten, aber nach einer kurzen Gefängniszene – Sträflinge arbeiten in einem Steinbruch – und dem Titel »Probation« sieht man ihn heiter und gelöst sitzen und, sich selbst auf einer Gitarre begleitend, »Goin' Home« singen, in der folgenden Einstellung auf dem Dach eines fahrenden Zuges. Für Vidor spielt das Konzept der Sünde keine Rolle: Zeke musste tief fallen, um geläutert wieder aufstehen zu können. Oder um es mit dem Titel eines Liedes von Maria McKee zu sagen: »You Gotta Sin to Get Saved«.

Ein besonders augenfälliges Motiv in HALLELUJAH ist die umstandslose Verquickung von Religiosität und Sexualität; beides sind sozusagen zwei Seiten ein und derselben Medaille – nicht verwunderlich bei ekstatischen Massenereignissen wie theatralisch ausagierten Erweckungspredigten und Taufen im Fluss –, und die eine Leidenschaft kann unvermittelt in die andere umschlagen, was vom Film nicht im geringsten negativ konnotiert wird. Vidors Gesamtwerk zeichnet sich durch

American Romantic
WALLACE WARR
With the Best
Foot in the Shoe
King and Friends
Hollywood
The Crowd
The Private
Our Daily Bread

Hauptwerke
aus 5 Jahrzehnten
des Filmschaffens
von King Vidor

King Vidor

vom 15. April
bis Ende Juli

Ausstellung täglich außer Montag von 9-16,30 Uhr
und während der Sonderveranstaltungen Dienstag mit Samstag von 18-20 Uhr

Das genaue Programm der Vorführung von 14 seiner Filme wird durch gesonderte Plakate und Mitteilungen im Kulturteil der Tageszeitungen bekanntgegeben.
FILMABTEILUNG des Photo- und Film-Museums im Münchner STADTMUSEUM, St.-Jakobi-Platz 1

eine quasi-vitalistische Sicht auf die Sexualität aus; diese ist für ihn eine unabdingbare Emanation allen Lebens – eine im überwiegend puritanischen Hollywood unter dem Diktat des *Hays Code* nur aus kommerziellem Kalkül gelegentlich mehrheitsfähige Auffassung.

Schon in *BARDELYS THE MAGNIFICENT*, einem Mantel-und-Degen-Film von 1926, gibt es eine der bestimmt längsten Kusszenen der gesamten Stummfilmzeit, wenn Bardelys und Roxalanne allein in einem Boot unter herabhängenden Zweigen dahingleiten, welche über ihre Köpfe streichen und ein Spiel von Licht und Schatten auf ihren Gesichtern erzeugen. Vidor muss sich daran erinnern haben, als er mehr als drei Jahrzehnte später die Szene mit Salomon und der Königin von Saba im Boot für *SOLOMON AND SHEBA* drehte – ein Film, in dem es wie in *HALLELUJAH* um die Beziehung zwischen Religion und Sexualität geht; hier allerdings muss sich König Salomon für eins davon entscheiden, denn nur der heidnische Glauben der Königin von Saba lässt beides zugleich zu. In *WILD ORANGES* und *BIRD OF PARADISE* (1932) erscheint Erotik als ein direkter Ausdruck der üppigen subtropischen Natur, nicht nur in den Nacktbadeszenen als Reminiszenz an den Garten Eden vor dem Sündenfall, sondern auch in ihrer düsteren Form, wenn in ersterem Film Iscah Nicholas von Nellie im Sumpf einen Kuss erpresst. Und dann ist da *DUEL IN THE SUN*, diese Apotheose überhitzter Sexualität, von der Szene am Anfang, in der Pearls Mutter in einem Saloon tanzt, bis zum ekstatischen Liebestod in den Bergen am Schluss des Films. In einem Interview hat Vidor 1962 erklärt, dass es Selznick gewesen sei, der den Film so ins Extreme getrieben habe, aber *THE FOUNTAINHEAD* und *BEYOND THE FOREST* wirken auf ihre Art nicht weniger outriert. Die Saloonszene wurde überhaupt nicht von Vidor inszeniert, sondern von William Dieterle, aber sie könnte genauso gut von Vidor stammen, und der Tanz von Mrs. Chavez fügt sich nahtlos ein zwischen die »Swanee Shuffle«-Nummer von Chick, ebenfalls in einem Saloon, in *HALLELUJAH*, den Hochzeitstanz von Luana in *BIRD OF PARADISE* und den Tanz der Königin von Saba während der Orgie zu Ehren des Liebesgottes in *SOLOMON AND SHEBA*.

In *HALLELUJAH* kommt das Unglück über Zeke in der Hafenstadt am Fluss in Gestalt von Chick und Hot Shot und der Versuchungen, die sie zu bieten haben. Der Konflikt zwischen Stadt und Land oder ersatzweise zwischen einfach-überschaubarer Kleinstadt und Großstadt war ein beliebtes Motiv ländlicher Dramen und Melodramen – am eindrucksvollsten durchgespielt in Murnaus *SUNRISE. A SONG OF TWO HUMANS* (1927)

–, und er findet sich bei Vidor noch in *OUR DAILY BREAD, THE WEDDING NIGHT* (1935) und *BEYOND THE FOREST*. Im letztgenannten Film, in dem sich die ganze Sehnsucht der weiblichen Hauptfigur auf Chicago richtet, gibt es die Verlockung aber nur noch in der Imagination, denn alles, was man von dieser Stadt sieht, sind ein Hochhaus und ein paar düstere Straßen wie aus einem Film Noir.

Die Verfolgung Chicks und Hot Shots und die Ermordung des Letzteren durch Zeke findet in einem Sumpf statt, welcher an den in *WILD ORANGES* erinnert und auf den in *RUBY GENTRY* vorausweist – ebenfalls Schauplatz einer großen Schlusssauseinandersetzung. Da bei *RUBY GENTRY* das Budget für Außenaufnahmen in einem echten Sumpf nicht ausreichte, wurde dieser im Studio gebaut, was ihm eine besonders unheilvolle Atmosphäre wie in einem Horrorfilm verleiht. Vidor war ein Meister darin, Natur sinnlich-lyrisch ins Bild zu setzen, seien es Flusslandschaften wie in *THE JACK-KNIFE MAN* (1920), ein verschnittenes Terrain wie in *THE SKY PILOT*, subtropische Vegetation wie in *WILD ORANGES* und *BIRD OF PARADISE* oder Ranch- und Farmland wie in *THE SKY PILOT*, *OUT DAILY BREAD*, *DUEL IN THE SUN*, *RUBY GENTRY* und *MAN WITHOUT A STAR* (1955). Nie sind diese Landschaften nur dekorativ, sondern oft geradezu pantheistisch beseelt – aber es geht auch immer um eine Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur. Schon in *THE SKY PILOT* bilden die spektakulären Szenarien den Ort der Bewährung der Titelfigur, so wie später – ins Extrem getrieben – in dem Pre-Western *NORTHWEST PASSAGE*, diesem wohl grimmigsten aller MGM-Vorkriegsfilme. Rogers' Rangers sind ein britischer Trupp, dessen Mission es ist, einen rebellischen Indianerstamm auszurotten – eine der gewalttätigsten Szenen der Filmgeschichte. Ihr Feind ist aber vor allem die unwegsame Natur; sie müssen ihre Boote über einen Berg tragen und Sümpfe und Stromschnellen überwinden, und sie bezahlen ihren Marsch mit hohen Verlusten, Hunger und Wahnsinn – bis zum Kannibalismus. Gerade weil die Natur ihr Feind ist, müssen sie sich ihr immer mehr anverwandeln. Auch in den oben genannten Filmen über Rancher oder Farmer geht es um den – immer ambivalenten – Kampf mit der Natur; hier wird sie mit körperlicher Arbeit, Stacheldraht oder Technik domestiziert.

In einer Reihe seiner Filme offenbart Vidor ein mehr als nur dekoratives Interesse für menschliche Arbeit, aber er orchestriert sie wie in einem symphonischen Dokumentarfilm. Am eklatantesten ist das in *AN AMERICAN ROMANCE* in den Szenen der Fabrikation von Stahl, Autos und Flugzeugen sichtbar, gefilmt, als sei

der Stahl beseelt wie die Natur. Das Stahlwerk wird hier zum Sinnbild für den »Schmelztiegel Amerika«, welcher es einem einfachen Immigranten ermöglicht, mit Pioniergeist vom Minenarbeiter zum Auto- und Flugzeugmagnaten aufzusteigen, wobei er einen Weg quer durch die gesamten USA von der Ost- zur Westküste zurücklegt. Nach der Premiere kürzte MGM den Film um eine halbe Stunde (woraufhin Vidor die Firma verließ), aber ähnlich wie bei Orson Welles' *THE MAGNIFICENT AMBERSONS* (1942) und William A. Wellmans *CROSS THE WIDE MISSOURI* (1951) blieb trotzdem ein Meisterwerk übrig. Durch die Reduziertheit gerade der Szenen aus dem späteren Privatleben der Hauptfigur erlangt der industrielle Fortschritt bis hin zu den Kriegsanstrengungen am Schluss eine besondere Dringlichkeit, ja Naturnotwendigkeit. Auf diesen überschwänglichen Hymnus auf das kapitalistische System amerikanischer Prägung folgte fünf Jahre später mit *THE FOUNTAINHEAD* eine ebenso entschiedene Absage an dasselbe. Kapitalismuskritik von rechts (die Vorlage stammte von Ayn Rand), aber im Hollywoodkino der 1940er Jahre von beispielloser Radikalität. Wie heißt es in *TRUTH AND ILLUSION. AN INTRODUCTION TO METAPHYSICS* (1964), diesem für einen klassischen Hollywoodregisseur einzigartigen persönlichen filmischen Statement Vidors: »Whatever a man accepts into his consciousness so is he.« *Winfried Günther*

Die Retrospektive King Vidor findet statt in Zusammenarbeit mit den Internationalen Filmfestspielen Berlin. Die Kurztexte zu den Filmen entstammen weitgehend der Programmbroschüre des Festivals und wurden von Jörg Schöning verfasst.

Cinéastes de notre temps : King Vidor | FR 1969 | R+B: Hubert Knapp, André S. Labarthe | Mit: King Vidor | 40 min | OmfU | King Vidor spricht über sein Leben und seine Karriere. – **The Jack-Knife Man (Das Findelkind)** | USA 1920 | R: King Vidor | B: William Parker, nach dem Roman von Ellis Parker Butler | K: Ira Morgan | D: Fred Turner, Harry Todd, Bobby Kelso, Willis Marks, Lillian Leighton | 77 min | OF | Der alte Eigenbrötler Peter Lane führt auf seinem klapprigen Flusskahn eine anspruchslose Existenz auf dem Mississippi. Während eines schweren Sturms sucht eine verängstigte, erschöpfte Frau mit ihrem kleinen Sohn Buddy bei ihm Schutz. Sie stirbt, Peter nimmt den Jungen in Obhut und schnitzt ihm mit seinem Klappmesser Spielsachen. Die Verantwortung teilt er sich mit dem Landstreicher Booge, dessen Pflichtgefühl erwacht. »Es war die Geschichte von Schiffen, die auf ihren Wohnkähnen den Mississippi herunterfahren. Ich hatte den Film ehrlich

und realistisch gemacht. Eine Flut von Briefen strömte herein, in denen ein dankbares Publikum wissen wollte, warum es nicht mehr solcher Filme sehen konnte.« (King Vidor)

► **Dienstag, 10. März 2020, 18.30 Uhr | Live-Musik:**
Günter A. Buchwald

Bud's Recruit (Buds Einberufung) | USA 1918 | R: King Vidor | B: Judge Willis Brown | D: Wallis Brennan, Robert Gordon, Ruth Hampton, Mildred Davis, Thomas Bellamy | 26 min | OF | Der älteste erhaltene King-Vidor-Film war der erste von etwa zehn pädagogischen Kurzfilmen, deren junge Darsteller Vidor unter den Zeitungsausträgern der *Los Angeles Times* rekrutierte. Zwar appelliert in *BUD'S RECRUIT* eine flammend viragierte, emblematische Schlachtenszene an patriotische Gefühle, doch es überwiegen Hintersinn und Humor. – **The Sky Pilot (Der Mann aus den Bergen)** | USA 1921 | R: King Vidor | B: John McDermott, nach dem Roman von Ralph Connor | K: Gus Peterson | D: John Bowers, Colleen Moore, David Butler, Harry Todd, James Corrigan | 77 min | OF | Als ein Priester in einem gottvergessenen Kaff aufkreuzt und im Saloon eine Messe liest, muss er schon seine Boxkünste unter Beweis stellen, um von Bill, dem Cowboy, als Freund akzeptiert zu werden. Die Naturschönheiten Kaliforniens kontrastiert King Vidor mit dramatischen Stampede-Bildern, und am Ende erweisen sich das Mädchen und ein indigener Hausangestellter als die wahren Helden dieses ungewöhnlichen Schneewesterns.

► **Mittwoch, 11. März 2020, 18.30 Uhr | Live-Musik:**
Günter A. Buchwald



Wild Oranges (Wilde Orangen) | USA 1924 | R+B: King Vidor, nach dem Roman von Joseph Hergesheimer | K: John W. Boyle | D: Frank Mayo, Virginia Valli, Ford Sterling, Nigel De Brulier, Charles A. Post | 88 min | frz. FmeU | Nach dem Unfalltod seiner Frau hat John Wool-

folk der Welt Adieu gesagt, seit drei Jahren ist er alleine mit seinem Koch Paul auf seinem Segelboot unterwegs. Auf einer Insel vor Georgia wollen sie Trinkwasser an Bord nehmen, dabei treffen sie die drei Bewohner eines verfallenden Anwesens: die unbedarfte Millie, ihren Großvater Litchfield, der seit dem Bürgerkrieg nur noch in Todesangst lebt, und den flüchtigen Mörder Nicholas, »halb Mann, halb Kind«. Ein symbolstarkes Mysterienspiel mit nur fünf handelnden Personen, in dem verwundete, vereinsamte Seelen einander helfen, den Weg zurück ins Leben zu finden. Den Gipfel bildet ein dreifaches, furioses, actionreiches Finale zu Lande, zu Wasser und dazwischen. Nach THE JACK-KNIFE MAN wieder ein Südstaaten-Stoff, erneut ein Leben auf dem Wasser, um nichts mehr berühren zu müssen, und der Schlüssel für einen Neuanfang liegt auch diesmal in der Verantwortung für andere.

► **Freitag, 13. März 2020, 18.30 Uhr | Live-Musik:**
Günter A. Buchwald

Happiness (Glück) | USA 1924 | R: King Vidor | B: J. Hartley Manners, nach seinem Stück | K: Chester A. Lyons | D: Laurette Taylor, Pat O'Malley, Hedda Hopper, Cyril Chadwick, Edith Yorke | 97 min | OF | Schauspielerin Laurette Taylor war bereits 40, als sie die Verfilmung ihres großen Bühnenerfolgs von 1914 anging, den ihr Ehemann Hartley Manners für sie geschrieben hatte. Sie ist aber in ihrer Paraderolle »absolut überzeugend und unwiderstehlich charmant« (David Robinson). Sie spielt die fröhliche, aber etwas linkische Verkäuferin Jenny, die sich mit einem sozial engagierten Paar aus der New Yorker Oberschicht anfreundet und durch dieses einen lebenswürdigen Elektriker kennenlernt und heiratet. Der Film beginnt mit einem interkulturellen Thanksgiving-Tanz in einer Seitenstraße von Brooklyn, bei dem wie in einem Wettbewerb Vertreter der verschiedenen Einwandererethnien ein paar typische Schritte aus ihrem Kulturkreis beitragen, während die geschäftstüchtige Jenny die Zuschauer um Kleingeld bittet, das sie in einem Tamburin einsammelt. Eine ähnliche Szene wird später die Basis für King Vidors STREET SCENE bilden.

► **Samstag, 14. März 2020, 18.30 Uhr | Live-Musik:**
Günter A. Buchwald

Wine of Youth (Der Wein der Jugend) | USA 1924 | R: King Vidor | B: Carey Wilson, nach dem Stück »Mary the Third« von Rachel Crothers | K: John Mescall | D: Eleanor Boardman, James Morrison, Johnnie Walker, Niles Welch, Creighton Hale | 72 min | OF | Wilde Partys, schnelle Autos! Gesegnet mit allen Insignien der Ju-

gendkultur, beginnt WINE OF YOUTH als rauschhafte Feier des Jazz-Zeitalters, dessen Adepten keine moralischen Fesseln zu kennen scheinen. Mary Hollister verabredet sich mit zwei Verehrern und einem befreundeten Paar zu einem Camping-Urlaub als »Ehe auf Probe«. – **Proud Flesh (Stolz)** | USA 1925 | R: King Vidor | B: Harry Behn, Agnes Christine Johnston, nach dem Roman von Lawrence Irving Rising | K: John Arnold | D: Eleanor Boardman, Pat O'Malley, Harrison Ford, Trixie Friganza, William J. Kelly | 70 min | OF | Eine romantische Komödie um ein eingebildetes kalifornisches Mädchen, das bei reichen Verwandten in Spanien aufwächst, und sich für etwas Besseres hält, bevor es dann doch dem Pragmatismus eines jungen amerikanischen Klempners erliegt.

► **Dienstag, 17. März 2020, 19.00 Uhr | Live-Musik:**
Richard Siedhoff

The Big Parade (Die große Parade) | USA 1925 | R: King Vidor | B: Harry Behn | K: John Arnold | D: John Gilbert, Renée Adorée, Hobart Bosworth, Claire McDowell, Claire Adams | 151 min | OF | Beim Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg 1917 finden drei junge New Yorker im selben Regiment zusammen: ein Bauarbeiter, ein Barkeeper und Jim Apperson, Sohn eines reichen Fabrikanten. Während der Film im ersten Teil seine Charaktere in einer ländlichen Romanze geradezu zärtlich entwickelt, werden sie im zweiten Teil binnen Kurzem zerrieben. Aus der Perspektive Jims erzählt, stellt THE BIG PARADE programmatisch einen Durchschnittsmenschen ins Zentrum. Der finanziell zweitfolgreichste Stummfilm überhaupt etablierte MGM als Major-Studio. Sein radikaler Naturalismus, der auch den Kriegsgegner als Menschen wahrnimmt, prägte alle nachfolgenden Anti-Kriegsfilme maßgeblich. Für King Vidor war es der Auftakt zur Trilogie um seine Kardinalthemen »Krieg, Getreide, Stahl«, zu der später OUR DAILY BREAD (1934) und AN AMERICAN ROMANCE (1944) hinzukamen.

► **Mittwoch, 18. März 2020, 19.00 Uhr | Live-Musik:**
Richard Siedhoff

La Bohème (Mimi) | USA 1928 | R: King Vidor | B: Fred De Gresac, nach dem Stück »Scènes de la vie de Bohème« von Henri Murger | K: Hendrik Sartov | D: Lillian Gish, John Gilbert, Renée Adorée, George Hassell, Roy D'Arcy, Edward Everett Horton | 110 min | OF | Paris, 1830: Im Quartier Latin haust eine Gruppe armer, befreundeter Künstler. Rodolphe, der Stückeschreiber unter ihnen, verliebt sich in die noch ärmere Nachbarin, die Stickerin Mimi. Eifersüchtig verfolgt er, wie der

wohlhabende Vicomte Paul um sie wirbt. Bei einem Osterpicknick gestehen Rodolphe und Mimi einander ihre Liebe und Rodolphe, von Mimi inspiriert, schreibt endlich ein Theaterstück... Ein Opernstoff als stummes Melodram, das seine Definition («Drama mit Musik») dennoch beim Wort nimmt: LA BOHÈME lässt keine Gelegenheit aus, die Protagonisten singen, musizieren, tanzen zu lassen. Bis hin zu jener tragischen Kadenz, in der Lillian Gish Mimis Passion virtuos zur Vollendung bringt und für deren lebensnahe Wiedergabe sie in einer Tuberkuloseklinik recherchiert hatte. King Vidor: »Im Kino hat es niemals eine hingebungsvollere Künstlerin gegeben als Lillian Gish.«

► **Dienstag, 24. März 2020, 18.30 Uhr | Live-Musik:**
Richard Siedhoff

Bardelys the Magnificent (Die Galgenhochzeit) | USA 1926 | R: King Vidor | B: Dorothy Farnum, nach dem Roman von Rafael Sabatini | K: William Daniels | D: John Gilbert, Eleanor Boardman, Roy D'Arcy, Lionel Belmore, Emily Fitzroy, George K. Arthur | 90 min | OF | Frankreich im 17. Jahrhundert: Der Marquis de Bardelys, Charmeur bei Hofe und Günstling des Königs, wettet darauf, dass ihn die schöne, aber kratzbürstige

Roxalanne, Tochter eines oppositionellen Landadligen, heiraten wird. BARDELYS THE MAGNIFICENT zeigt John Gilbert in einer Douglas-Fairbanks-Rolle, deren ohnehin schon triumphalen Gestus er aber leichtthin übertrumpft. Denn in seinem einzigen Mantel-und-Degen-Film nutzt King Vidor die Gelegenheit, das Genre sanft zu ironisieren. Degenkämpfe und Verfolgungsjagden münden in ein Finale voller Unwahrscheinlichkeiten, wobei mit der turbulenten Handlung auch die Kamera immer entfesselter agiert. Zugleich enthält BARDELYS THE MAGNIFICENT eine der romantischsten und berühmtesten Szenen in Vidors Werk: die Kahnfahrt der Liebenden durch einen Tunnel herabhängender Weidenzweige.

► **Mittwoch, 25. März 2020, 18.30 Uhr | Live-Musik:**
Richard Siedhoff

The Crowd (Ein Mensch der Masse) | USA 1928 | R: King Vidor | B: King Vidor, John V. A. Weaver | K: Henry Sharp | D: Eleanor Boardman, James Murray, Bert Roach, Estelle Clark, Daniel G. Tomlinson | 104 min | OF | John Sims hat eine große Zukunft vor sich – jedenfalls glaubt das sein Vater bei der Geburt. Doch tatsächlich führt John das ganz gewöhnliche Leben eines Ange-



stellten in einem New Yorker Großraumbüro: Er lernt Mary kennen, die beiden heiraten und bekommen zwei Kinder. Während andere Karriere machen, geht es für John aber nicht voran. Dem Moloch Großstadt ausgeliefert, findet der Protagonist einmal mehr nur in der Natur seinen Frieden. Was in BARDELYS THE MAGNIFICENT die Kahnfahrt und in LA BOHÈME ein Picknick am Weiher waren, werden für die Sims die Niagarafälle: eine Gegenwelt. Berühmt ist die Kamerafahrt entlang einer Wolkenkratzerfassade und direkt hinein in Johns überdimensionierten Arbeitssaal. In den New Yorker Straßenschluchten teils mit verdeckter Kamera gedreht, nahm THE CROWD den Neorealismus der 1940er-Jahre vorweg.

► **Freitag, 27. März 2020, 18.30 Uhr | Live-Musik:**
Richard Siedhoff | Einführung: Kevin Brownlow

The Patsy (Ein Mädel mit Tempo) | USA 1928 | R: King Vidor | B: Agnes Christine Johnston, nach dem Stück von Barry Connors | K: John F. Seitz | D: Marion Davies, Marie Dressler, Lawrence Gray, Orville Caldwell, Lawrence Gray | 84 min | OF | Die junge Pat hat sich in den Verehrer ihrer älteren Schwester Grace verliebt, den soliden Geschäftsmann Tony. Auf Tonys Rat hin, eine »Persönlichkeit« zu entwickeln, schafft sie sich Sammlungen »geflügelter Worte« an, aus denen sie fortlaufend zitiert – was aber nur dazu führt, dass die Familienmitglieder sie für verrückt halten. Die rasante Boulevardkomödie bildet den passenden Rahmen für Marion Davies' exaltierte Komik. Als jugendlicher Flapper profiliert sie sich in drolligen Pantomimen und chaplinesken Extempores. Ihre Wandlungsfähigkeit beweist sie mit parodistischen Imitationen der Hollywood-Diven Mae Murray, Lillian Gish und Pola Negri, deren veralteten Tragödienstil sie gekonnt karikiert.

► **Samstag, 28. März 2020, 18.30 Uhr | Live-Musik:**
Richard Siedhoff | Einführung: Kevin Brownlow

Show People (Es tut sich was in Hollywood) | USA 1928 | R: King Vidor | B: Wanda Tuchock | K: John Arnold | D: Marion Davies, William Haines, Dell Henderson, Paul Ralli, Tenen Holtz | 79 min | OF | Die ehrgeizige Peggy Pepper lässt sich von ihrem Vater nach Hollywood kutschieren und ergattert dort eine Rolle in einem komischen Zweiakter. Die Preview wird ein so großer Erfolg, dass sie die Niederungen der Komödie hinter sich lässt und fortan nur noch in ernstesten Dramen auftritt. Angeregt von der Karriere Gloria Swansons gibt King Vidors letzter Stummfilm einen einzigartigen Einblick in die frühe Filmindustrie. SHOW PEOPLE ist eine Hommage an das Hollywood der angeklebten Schnurr-

bärte und gezielten Tortenwürfe – nostalgisch, aber auch authentisch. In Nebenrollen treten die alten Keystone Cops auf und auch John Gilbert, Douglas Fairbanks, Norma Talmadge und Charles Chaplin, der sich von Peggy ein Autogramm geben lässt. Auch King Vidor sieht man – bei den Dreharbeiten zu einem Weltkriegs-drama à la THE BIG PARADE.

► **Sonntag, 29. März 2020, 18.30 Uhr | Live-Musik:**
Sabrina Zimmermann, Mark Pogolski | Einführung:
Kevin Brownlow

Hallelujah | USA 1929 | R: King Vidor | B: Wanda Tuchock | K: Gordon Avil | M: Irving Berlin | D: Daniel L. Haynes, Nina Mae McKinney, William Fountaine, Harry Gray, Fanny Belle DeKnight | 100 min | OF | Von der verführerischen Tänzerin Chick zum Würfeln angestiftet, verliert Zeke die Einkünfte seiner Familie aus der Baumwollernte an den Falschspieler Hot Shot. Beim Versuch, das Geld zurückzufordern, erschießt er versehentlich seinen eigenen jüngeren Bruder. Aus Gram und Reue wird Zeke daraufhin zum Erweckungsprediger. King Vidors erster Tonfilm ist im Grunde ein Oratorium. Von Spirituals, Blues- und Worksongs rhythmisch vorangetrieben, schildert HALLELUJAH den Konflikt zwischen Religion und Sexualität, leidenschaftlich und expressiv von einem »all African American cast« dargestellt. Es sollte mehr als zwanzig Jahre dauern, bis in RUBY GENTRY (1952) eine weiße Amerikanerin in einem King-Vidor-Film derart offen ihre Sexualität ausleben durfte.

► **Freitag, 3. April 2020, 21.00 Uhr | Einführung:**
Stefan Dröbler

Not so Dumb (Dulcy) | USA 1930 | R: King Vidor | B: Wanda Tuchock, nach dem Stück »Dulcy« von George S. Kaufman und Marc Connelly | K: Oliver Marsh | D: Marion Davies, Elliott Nugent, Raymond Hackett, Franklin Pangborn, Julia Faye, William Holden, Donald Ogden Stewart | 76 min | OF | Nach THE PATSY und SHOW PEOPLE King Vidors dritte und letzte Komödie mit Marion Davies in der Hauptrolle. Der Tonfilm basiert auf einer erfolgreichen Broadway-Komödie um eine Frau, die Geschäftsfreunde ihres Mannes für ein Wochenende einlädt, um seine Karriere vorzubringen. Doch mit ihrer aufdringlichen Geschwätzigkeit und ihrer Taktlosigkeit, jede ihr anvertrautes Geheimnis sofort weiterzuerzählen, scheint sie das genaue Gegenteil zu erreichen. »Miss Davies, often wide-eyed and, with her shock of flaxen hair, gives a spirited portrayal of the girl who mixes her words and has strange ideas about the compatibility of week-end guests. She distorts adages,



uses wrong words and volleys chatter at her guests until they look as if they would like to pull her around the room by the hair.« (Mordaunt Hall)

► **Samstag, 4. April 2020, 21.00 Uhr | Einführung:**
Stefan Drößler

Billy the Kid | USA 1930 | R: King Vidor | B: Wanda Tuchock, nach dem Roman »The Saga of Billy the Kid« von Walter Noble Burns | K: Gordon Avil | M: Fritz Stahlberg | D: Johnny Mack Brown, Wallace Beery, Kay Johnson, Wyndham Standing, Karl Dane, Russell Simpson | 95 min | OF | Gewaltsam will der Rinderbaron Donovan die Siedler vertreiben, die sich in Lincoln County, New Mexico, niederlassen. Einen Verbündeten finden sie in dem jungen Revolverhelden Billy the Kid, der einen von Donovans Leuten erschießt. Als der Anführer der Siedler auf dem Weg zur Hochzeit mit seiner aus dem Osten angereisten Verlobten Claire von Donovans Bande ermordet wird, schwört Billy Rache an allen Beteiligten. Einer hagiografischen Lebensbeschreibung des Outlaws folgend, beraubte King Vidor den Lincoln-County-Rinderkrieg des Jahres 1878 so ziemlich all seiner historischen Fakten. Stattdessen eröffnete er Ausblicke und Fernsichten ins weite offene Land und

setzte in ihm das Räderwerk der Rache so präzise und erbarmungslos in Bewegung, als handelte es sich um einen zeitgenössischen Bandenkrieg in Chicago.

► **Sonntag, 5. April 2020, 21.00 Uhr**

Street Scene (Der Engel der Straße) | USA 1931 | R: King Vidor | B: Elmer Rice, nach seinem Stück | K: George Barnes | M: Alfred Newman | D: Sylvia Sidney, William Collier Jr., Estelle Taylor, Beulah Bondi, David Landau | 80 min | OF | New York in einem heißen Sommer – der Fußweg und der Treppenaufgang vor einem Mietshaus werden zur Bühne für die Bewohner. Hier treffen sich die Frauen zum Tratsch und ihre von der Arbeit heimkehrenden Männer, es werden politische Meinungen ausgetauscht und antisemitische Ressentiments sichtbar. In einem Set, das einen ganzen Straßenzug inklusive Hochbahnstation umfasst, komponierte King Vidor mit einer Kamera, die beständig in Bewegung ist, eine Großstadtsinfonie des gesprochenen Worts. Interpunktiert und gesteigert werden die Dialoge durch die Musik von Alfred Newman, deren Einsatz Regisseur und Komponist gemeinsam planten. Vidor: »Weil Newman viel Zeit am Set verbrachte, konnte er die Dialoge mit einer musikalischen Ausdrucks-

weise durchsetzen, die jede Zeile verstärkte. An manchen Höhepunkten wurde die Musik fast zum Echo der Stimmen.«

► **Freitag, 10. April 2020, 21.00 Uhr**

The Champ (Der Champ) | USA 1931 | R: King Vidor | B: Frances Marion | K: Gordon Avil | D: Wallace Beery, Jackie Cooper, Irene Rich, Roscoe Ates, Edward Brophy | 87 min | OF | Der Ex-Boxweltmeister Andy »Champ« Purcell ist dem Alkohol und der Spielsucht verfallen. Nun ist er in Tijuana gestrandet, wo es ihm immer schwerer fällt, vor seinem Sohn Dink die Fassade des ehrgeizigen Sportlers aufrecht zu erhalten. King Vidor inszeniert die sentimentale Geschichte vom Sohn, der seinem Vater selbst wie Mutter und Vater ist, ohne die sozialen Hintergründe außer Acht zu lassen. Dabei kam ihm zugute, dass der als Mitglied in OUR GANG (DIE KLEINEN STROLCHE) zu Bekanntheit gekommene Nachwuchsstar Jackie Cooper glaubhaft für Kinderelend einstand. Ohne Effekte und fast ohne Musik, mit dokumentarischem Touch und natürlichem Licht gedreht, erhielt THE CHAMP zwei Oscars – für die beste Story und für Wallace Beerys Champ-Darstellung.

► **Samstag, 11. April 2020, 21.00 Uhr**

Bird of Paradise (Luana) | USA 1932 | R: King Vidor | B: Wells Root, Wanda Tuchok, Leonard Praskins | K: Lucien Andriot, Edward Cronjager, Clyde DeVinna | M: Max Steiner | D: Dolores del Rio, Joel McCrea, John Halliday, Richard Gallagher, Bert Roach | 80 min | OF | Vidors extravaganter, ungezügelter Ausflug in die Südsee gipfelt in einer Szene, in der sich ein fast unbekleideter weißer Jüngling und eine Einheimische in Erwartung des Todes zu einem endgültigen Kuss umschlingen. Vidor fuhr ohne ausgearbeitetes Drehbuch in die Tropen, die Vorgabe des Studios lautete: »drei gute Liebeszenen und ein Ende, in dem Del Rio in einen feuerspeienden Vulkan springt.« Er kehrte zurück mit etwa dreißig guten Liebesszenen, unterbrochen von einem Haiangriff, einem riesigen Strudel und exotischen Tänzen, die Busby Berkeley überwacht hatte. Nur der Vulkan bleibt etwas blass. BIRD OF PARADISE ist einer der ungewöhnlichsten Filme Vidors, der eine klischeehafte Handlung und unreflektierte Stereotypen mit Pre-Code-Sexualität und einer immer wieder aufflackernden mächtigen filmischen Vorstellungskraft verbindet.

► **Sonntag, 12. April 2020, 21.00 Uhr**

Cynara | USA 1932 | R: King Vidor | B: Lynn Starling, Frances Marion, nach dem Roman von Robert Gore-Browne | K: Ray June | M: Alfred Newman | D: Ron-

ald Colman, Kay Francis, Phyllis Barry, Henry Stephenson, Viva Tattersall | 78 min | OF | Kurz bevor der Londoner Rechtsanwalt James Warlock sich von seiner Ehefrau Clemency trennt und nach Südafrika in eine ungewisse Zukunft aufbricht, erzählt er ihr die ganze Geschichte seines Versagens als Ehemann. Obwohl er Clemency aufrichtig liebt, hat er an ihrem siebten Hochzeitstag, als sie in einem Auslandsurlaub war, eine Affäre mit einem Ladenmädchen begonnen. Was für James nur ein unverbindlicher Seitensprung aus der ehelichen Routine war, nahm die junge Frau viel ernster. King Vidor findet für die fatalen Folgen für den sozialen Abstieg seines Protagonisten, der den erotischen Lockungen einer Frau niederer Herkunft nachgibt, das Bild eines Treppenhauses. Konsequenter in der Draufsicht von oben gefilmt und von den schwarzen Schlagschatten des Geländers begrenzt, schreitet er auf den Stufen unaufhaltsam abwärts.

► **Freitag, 17. April 2020, 21.00 Uhr**

The Stranger's Return (Rückkehr aus der Fremde) | USA 1933 | R: King Vidor | B: Brown Holmes, Philip Stong, nach dem Roman von Philip Stong | K: William Daniels | D: Lionel Barrymore, Miriam Hopkins, Franchot Tone, Stuart Erwin, Irene Hervey | 89 min | OF | Frisch geschieden von ihrem Mann in New York trifft Louise Starr aus New York auf der Farm ihres Großvaters in Pittsville im mittleren Westen ein. Während sie mit ihrer Unabhängigkeit, Offenherzigkeit und Schlagfertigkeit schnell die Sympathien des alten Patriarchen gewinnt, stößt sie bei den anderen Verwandten auf Ablehnung, insbesondere als sie sich für den verheirateten Nachbarn zu interessieren beginnt. King Vidor porträtiert das Leben auf dem Land und den Alltag der Menschen mit Sympathie und Einfühlsamkeit. Lionel Barrymore brilliert als 85-jähriges Familienoberhaupt, das mit all seiner Lebensweisheit unbeirrt als Patriarch die Geschicke auf Storrhaven lenkt. Zu den Bewunderern des Films gehörte Yasujiro Ozu: »It may be possible for Japanese directors to make films like Sternberg's, but we can't become the master like King Vidor who made THE STRANGER'S RETURN.«

► **Samstag, 18. April 2020, 21.00 Uhr**

Our Daily Bread (Der letzte Alarm) | USA 1934 | R: King Vidor | B: Elizabeth Hill, Joseph L. Mankiewicz | K: Robert Planck | M: Alfred Newman | D: Karen Morley, Tom Keene, Barbara Pepper, Addison Richards | 74 min | OF | »Zurück aufs Land!« Um der Massenarbeitslosigkeit zu entkommen, folgen John Sims und seine Frau Mary der Parole von Präsident Roosevelt und überneh-

men die heruntergekommene Farm eines Onkels. Doch rasch zeigt sich, dass die beiden Städter sie nicht bewirtschaften können. Als ein landloser Farmer ihnen hilft, hat John die Idee, weitere Arbeitslose hinzuzuziehen. In der Absicht, dem Glamour Hollywoods Bilder der amerikanischen Wirklichkeit entgegenzusetzen, drehte King Vidor einen der ersten Filme des New Deal. In Anlehnung an reale Einrichtungen wie die texanische Woodlake Community schuf er die konservative Sozialutopie einer religiös grundierten, auf Tauschökonomie basierenden Kooperative. Mal als kommunistisch, dann faschistisch denunziert, glorifiziert OUR DAILY BREAD vor allem das amerikanische Arbeitsethos.

► **Freitag, 1. Mai 2020, 21.00 Uhr**

The Wedding Night (Die Nacht der Liebe) | USA 1935 | R: King Vidor | B: Edith Fitzgerald | K: Gregg Toland | M: Alfred Newman | D: Gary Cooper, Anna Sten, Ralph Bellamy, Helen Vinson, Sig Rumann | 83 min | OF | Als Tony Barretts Verleger seinen neuen Roman ablehnt, gerät der New Yorker Schriftsteller finanziell in die Klemme. Er zieht sich auf den Familiensitz in Connecticut zurück, wo seine mondäne Ehefrau Dora es allerdings nicht lange aushält. Tony aber findet Interesse an einer Nachbarsfamilie aus Polen, die Tabak anpflanzt und ihm ein Stück Land abkauft. Es soll als Mitgift bei der Heirat der Tochter Manya mit einem Landsmann dienen. Bis dahin hilft sie Tony im Haushalt. Doch nicht nur wird Tony von Manya zu einem neuen Buch inspiriert, unmerklich verliebt er sich auch in sie. King Vidors sensibler Schauspielerführung ist es zu verdanken, dass der bis dahin als hölzerner Westerner hervorgetretene Gary Cooper und die russische Immigrantin Anna Sten zu überzeugenden Repräsentanten eines Kulturkonflikts wurden. Dabei unterliegen sie einer Tragik, die ihre sinnlichen Begegnungen von Anfang an überschattet.

► **Samstag, 2. Mai 2020, 21.00 Uhr**

So Red the Rose (Die Farm am Mississippi) | USA 1935 | R: King Vidor | B: Laurence Stallings, Maxwell Anderson, Edwin Justus Mayer, nach dem Roman von Stark Young | K: Victor Milner | M: W. Franke Harling | D: Margaret Sullivan, Walter Connolly, Randolph Scott, Janet Beecher, Elizabeth Patterson, Robert Cummings | 82 min | OF | Portobello, 1861. Im Herrenhaus der Baumwollplantage von Familie Bedford versammeln sich Kavaliere, um von Tochter Valette Abschied zu nehmen – nur Duncan Bedford, Valettes Cousin, zieht nicht mit in den Bürgerkrieg. »Amerikaner sollten nicht gegen Amerikaner kämpfen«, meint er und schließt sich den Truppen erst an, als die Lage der Konföderierten aus-

sichtslos wird. Eine »Southern Belle« verkörpert die patriarchalen Werte des Südens in diesem Vorläufer von GONE WITH THE WIND. Nachdem sie einen Sklavenaufstand abwenden, ihre Befreiung aber nicht verhindern kann, bestellt sie selbst mit der Hacke das Land. King Vidors Inszenierung lässt den Untergang des Dixie in mildem Licht erscheinen. Mit Reminiszenzen an lokale Kulturgüter wie Mint Juleps im Lager der Weißen und Gospelgesang auf Seiten der Schwarzen setzt sie auf Respekt statt Revanche.

► **Sonntag, 3. Mai 2020, 21.00 Uhr**

The Texas Rangers (Grenzpolizei Texas) | USA 1936 | R: King Vidor | B: Louis Stevens, nach dem Roman von Walter Prescott Webb | K: Edward Cronjager | M: Boris Morros | D: Fred MacMurray, Jack Oakie, Jean Parker, Lloyd Nolan, Edward Ellis | 95 min | OF | Die Geschichte dreier Desperados, von denen zwei sich den Texas Rangers anschließen, um ihre Überfälle besser planen zu können. Doch in der Obhut des Majors Bailey und seiner Tochter Amanda werden die Geächteten Jim Hawkins und Wahoo zusehends handzahn. Jim erweist sich als fähiger Kämpfer gegen die indigenen Amerikaner und als strenger Polizist. Schon träumt er von einem Leben als Ehemann und Farmer, da erhält er den Befehl, seinen alten Kumpan, den Straßenbanditen »Polka Dot«, aufzuspüren und unschädlich zu machen. Zum 100. Jubiläum der Texas Rangers gab der Film des gebürtigen Texaners Vidor ihren Beitrag zum brutalen *State Building* recht realistisch wieder. Die Schlachten mit der Urbevölkerung, bewaffnete Kampfeinsätze gegen eine korrupte Justiz und gegen den Straßenraub werden durch sentimentalere Szenen allerdings gemildert.

► **Dienstag, 19. Mai 2020, 21.00 Uhr**

Stella Dallas | USA 1937 | R: King Vidor | B: Sarah Y. Mason, Victor Heerman, nach dem Roman von Olive Higgins Prouty | K: Rudolph Maté | M: Alfred Newman | D: Barbara Stanwyck, John Boles, Anne Shirley, Barbara O'Neil, Alan Hale | 105 min | OF | Stella Martin, Tochter eines Fabrikarbeiters in Massachusetts, träumt nicht nur vom sozialen Aufstieg, sie nimmt ihn zielstrebig in Angriff: Geschick angelt sie sich den Fabrikmanager Stephen Dallas, Sohn eines ruinierten Millionärs. Nach der Geburt von Tochter Laurel entfremdet sich das Paar jedoch; Stella findet Stephen langweilig, Stephen hält ihre Freunde für vulgär. Als er nach New York versetzt wird, bleibt Laurel das einzige Band zwischen ihnen. Bereits 1925 diente der populäre Romanstoff Henry King als Vorlage einer Verfilmung, aus der King Vidor in seinem Film einen Ausschnitt zeigt. Die



NORTHWEST PASSAGE

feministische Filmtheorie hat Vidors Melodram in den vergangenen Jahren ausgiebig gewürdigt, denn gemeinsam mit den für die Oscars nominierten Darstellerinnen gelang ihm die vielschichtige Zeichnung einer dominanten Frauenfigur zwischen Selbstaufopferung und Triumph.

► **Mittwoch, 20. Mai 2020, 21.00 Uhr**

The Citadel (Die Zitadelle) | GB 1938 | R: King Vidor | B: Ian Dalrymple, Frank Wead, Elizabeth Hill, nach dem Roman von A. J. Cronin | K: Harry Stradling | M: Louis Levy | D: Robert Donat, Rosalind Russell, Ralph Richardson, Rex Harrison, Emyln Williams | 110 min | OF | Nach Abschluss seiner medizinischen Ausbildung tritt Andrew Manson eine Stelle als Hilfsarzt im walisches Minenrevier an. Als Grubenarzt erfolgreich, macht er sich mit seinen Forschungen zur Tuberkulose allerdings Feinde, sodass er schließlich mit seiner Frau Christine nach London zieht. Deutlicher noch als der autobiografische Bestseller-Roman von A. J. Cronin zeigte King Vidors erste Regiearbeit in Europa die Diskrepanz zwischen den elenden sanitären Verhältnissen der walisches Arbeiterschaft und dem Luxus der Londoner High Society auf – und damit die krassen Gegensätze innerhalb

der britischen Klassengesellschaft. Von MGM-British in den Denham Studios und an Originalschauplätzen produziert, wurde THE CITADEL zum starken Vorbild für den sozialen Realismus im britischen Nachkriegskino.

► **Freitag, 22. Mai 2020, 21.00 Uhr**

Northwest Passage (Nordwest-Passage) | USA 1940 | R: King Vidor | B: Laurence Stallings, Talbot Jennings, nach dem Roman von Kenneth Roberts | K: Sidney Wagner, William V. Skall | M: Herbert Stothart | D: Spencer Tracy, Robert Young, Walter Brennan, Ruth Hussey, Nat Pendleton | 126 min | OF | Die amerikanischen Kolonien, 1759. Nachdem Langdon Towne das Harvard College wegen Ungehorsam verlassen musste, kehrt er nach New Hampshire zurück, schließt sich den Rangers von Major Robert Rogers an und begleitet sie auf einer Strafexpedition gegen die Abenakis, die mit den Franzosen paktieren. In zwölf Wochen in Idaho *on location* gedreht, ist NORTHWEST PASSAGE ein Meisterwerk der Pleinair-Malerei mit Technicolor, für das King Vidor den Umgang mit Ölfarben lernte. Die rassistischen Gräueltaten des Films entsprechen dem Charakter des von Spencer Tracy als schonungsloser Haududen verkörperten Robert Rogers. Die Skrupellosigkeit

des zweifelhaften Helden enthüllt der zweite Teil des Romans von Kenneth Roberts, der zum Bedauern Vidors aus Kostengründen unverfilmt blieb.

► **Samstag, 23. Mai 2020, 21.00 Uhr**

Comrade X (Genosse X) | USA 1940 | R: King Vidor | B: Ben Hecht, Charles Lederer | K: Joseph Ruttenberg | M: Bronislau Kaper | D: Clark Gable, Hedy Lamarr,



Oscar Homolka, Felix Bressart, Eve Arden | 90 min | OF | Der Journalist McKinley B. Thompson gibt sich in Moskau als Trunkenbold und Lebemann, doch hinter dieser Oberfläche verbirgt sich »Comrade X«, ein amerikanischer Spion, der in der US-Presse unliebsame Artikel über Russland publiziert. Der Hoteldiener Vanya kommt ihm auf die Schliche, verspricht aber zu schweigen, sofern Thompson seine in Gefahr befindliche Tochter ins Ausland bringt. Allerdings entpuppt sich diese als überzeugte Kommunistin. »The funniest love comedy since NINOTCHKA!«, versprach das Plakat für den Film, der mit dem Lubitsch-Klassiker auch einige Mitarbeiter (Walter Reisch, Gottfried Reinhardt) und Darsteller (Felix Bressart, Sig Ruman) gemein hat. Wie NINOTCHKA gegen die Autokratie in der Sowjetunion zur Zeit des Hitler-Stalin-Pakts gerichtet war, so sah sich COMRADE X dem antiautoritären Geist des Weimarer Kinos verpflichtet.

► **Sonntag, 24. Mai 2020, 21.00 Uhr**

H. M. Pulham, Esq. (Erinnerungen) | USA 1941 | R: King Vidor | B: Elizabeth Hill, King Vidor, nach dem Roman von John P. Marquand | K: Ray June | M: Bronislau Kaper | D: Hedy Lamarr, Robert Young, Ruth Hussey, Charles Coburn, Van Heflin | 120 min | OF | In seiner peniblen Alltags- und Eheroutine wird der Bostoner Geschäftsmann Harry Moulton Pulham Jr. gestört, als er für ein Harvard-Jubiläumstreffen seinen Lebenslauf verfassen soll und zugleich die attraktive Marvin Myles, eine Frau aus seiner Vergangenheit, in Boston auf-

taucht. Dem konservativen Deutungsmuster eines »ungelebten Lebens« steht die moderne, in Teilen avantgardistische Inszenierung King Vidors entgegen. In nicht-linearen Rückblenden und Harrys inneren Monologen enthüllt H. M. PULHAM, ESQ. all die Zwänge, mit denen der alte Yankee-Adel seinen Fortbestand zementiert. Die sozialutopische Alternative einer individuellen Selbstbestimmung jenseits der Konventionen verkörpert Hedy Lamarr leidenschaftlich und authentisch – in deutlichem Kontrast zur noch ausgestellten Sexiness in COMRADE X.

► **Freitag, 29. Mai 2020, 21.00 Uhr**

An American Romance (Das Land der Verheißung) | USA 1944 | R: King Vidor | B: Herbert Dalmas, William Ludwig | K: Harold Rosson | M: Louis Gruenberg | D: Brian Donlevy, Ann Richards, Walter Abel, John Qualen, Stephen McNally | 121 min | OF | Obwohl der tschechische Emigrant Stefan Dangosbiblichek die geforderten 25 Dollar nicht aufbringen kann, öffnen sich ihm 1898 die Tore von Ellis Island. Ein Fußmarsch führt ihn nach Minnesota, wo er Arbeit in einer Eisenerzmine und den Namen Steve Dangos erhält. Nachdem er bei der Lehrerin Anna, seiner späteren Ehefrau, lesen gelernt hat, geht er nach Chicago und steigt dort in einem Stahlwerk zum Vorarbeiter auf. Als Automobilfabrikant in Detroit schließlich bringt Steve es zu Wohlstand. Vidors Hohelied auf Fleiß und Industrie – eine Mischung aus



Familienchronik und Wirtschaftsdokumentation – spannt den Bogen bis zum Angriff auf Pearl Harbor. Dabei erzählt der Film eine Aufstiegsgeschichte: vom Untertagebau zur Produktion, von Kampfbombern zur Verteidigung des amerikanischen Traums.

► **Samstag, 30. Mai 2020, 21.00 Uhr**

Duel in the Sun (Duell in der Sonne) | USA 1946 | R: King Vidor | B: David O. Selznick, nach dem Roman von Niven Busch | K: Lee Garmes, Harold Rosson, Ray Ren-

nahan | M: Dimitri Tiomkin | D: Jennifer Jones, Joseph Cotten, Gregory Peck, Lionel Barrymore, Herbert Marshall, Lillian Gish | 145 min | OF | Nachdem eine Eifersuchtstragödie beide Elternteile das Leben gekostet hat, wird das »Halbblut« Pearl Chavez von der Frau eines texanischen Großgrundbesitzers aufgenommen. Auf der Ranch von Senator McCandles trifft die junge Frau auf zwei Söhne: Während der ältere, Jesse, die entfernte Verwandte respektvoll verehrt, verfolgt Lewt, der jüngere Bruder, Pearl mit aggressiven Avancen. Die beiden verbindet eine glühende Hassliebe. Mit diesem megalomanen Melodram wollte David O. Selznick den Erfolg von GONE WITH THE WIND (1939) noch übertreffen. Vidor: »Der Film begann als mittelgroßer Western. Als wir fertig waren, war es so ziemlich der tollste Technicolor-Film aller Zeiten.« Vor Abschluss der Dreharbeiten im Streit mit dem omnipotenten Produzenten verließ er das Set.

► **Sonntag, 31. Mai 2020, 19.00 Uhr**

The Fountainhead (Ein Mann wie Sprengstoff) | USA 1949 | R: King Vidor | B: Ayn Rand, nach ihrem Roman | K: Robert Burks | M: Max Steiner | D: Gary Cooper, Patricia Neal, Raymond Massey, Kent Smith, Robert Douglas | 114 min | OF | »Wollen Sie sich allein gegen die ganze Welt stellen?« Der Architekt Howard Roark ist ein sturer Individualist. Auch nach seinem Ausschluss aus der Akademie bleibt er dem modernen Baustil treu. Kompromisse lehnt er ab und verzichtet lieber auf die Realisierung seiner Projekte. Eine gegen ihn gerichtete Zeitungskampagne scheint das Ende seiner Laufbahn zu bedeuten. Ein konsequent auf die Spitze getriebener Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft bestimmt den Schlüsselroman von Ayn Rand. King Vidors Verfilmung zitiert Worte von Louis H. Sullivan (»Form follows function«) und Werke von Frank Lloyd Wright. Seiner Parteinahme für die Avantgarde entspricht auch die moderne Fotografie von Kameramann Robert Burks. THE FOUNTAINHEAD ist ein »experimentelles Meisterwerk des kommerziellen Films« (Heinz Emigholz).

► **Freitag, 5. Juni 2020, 21.00 Uhr**

Beyond the Forest (Der Stachel des Bösen) | USA 1949 | R: King Vidor | B: Lenore Coffee, nach dem Roman von Stuart Engstrand | K: Robert Burks | M: Max Steiner | D: Bette Davis, Joseph Cotten, David Brian, Ruth Roman, Dona Drake | 96 min | OF | Rosa Moline, die Ehefrau eines Kleinstadtdarztes, sehnt sich nach der Großstadt. Sie führt heimlich ein Verhältnis mit einem Unternehmer aus Chicago, der eine Jagdhütte in der Nähe besitzt, und ist bereit, für ihn alles aufzugeben.



BEYOND THE FOREST ist ein extremer Film Noir, der seine Heldin als noch verworfener darstellt als für das Genre ohnehin üblich und zugleich Verdrängtes in einem Frauenleben aufspürt: den Wunsch nach Abtreibung etwa, und die unheilvolle Unterwerfung unter die Macht der Gefühle. Ihnen verleiht King Vidor in dezidiert männlichen Symbolen bildlichen Ausdruck: einem glühenden Hochofen, einer fauchenden Dampflok. Bewusst abstoßend und doch faszinierend oszilliert Bette Davis' Performance zwischen Camp und moderner Klassik. Sie inspirierte Edward Albee zur Figur der Martha im Ehedrama »Who's Afraid of Virginia Woolf?« (1962), die Davis' legendäres »What a dump!« sogar wörtlich zitiert.

► **Samstag, 6. Juni 2020, 21.00 Uhr**

Lightning Strikes Twice (Wenn der Blitz zweimal einschlägt) | USA 1951 | R: King Vidor | B: Lenore Coffee, nach dem Roman »A Man Without Friends« von Margaret Echard | K: Sidney Hickox | M: Max Steiner | D: Ruth Roman, Richard Todd, Mercedes McCambridge, Zachary Scott, Frank Conroy | 91 min | OF | Während der nächtlichen Fahrt zu einer Ferienranch gerät die Schauspielerinnen Shelley Carnes in ein Unwetter und kommt von der Straße ab. Hilfe findet sie auf der Ranch von Richard Trevelyan. Der smarte Samariter saß vor Kurzem noch wegen Mordes an seiner Ehefrau in der Todeszelle. Stetson, Barbecue und wilde Pferde: Zu den liebevoll ausgestellten Wahrzeichen texanischen Lifestyles gehört in LIGHTNING STRIKES TWICE nicht zuletzt die schroffe Natur. Schwelgerisch durchmisst die Kamera das weite Land, dessen offenen Raum die Heldin anfänglich noch fürchtet – bis sie in ein enges Beziehungsgeflecht konkurrierender Frauen gerät, von dem die wirkliche Gefahr ausgeht. Am Ende steht Vidors romantischer Thriller dem Melodram näher als dem Film Noir.

► **Freitag, 12. Juni 2020, 21.00 Uhr**

Japanese War Bride (Die japanische Kriegsbraut) | USA 1952 | R: King Vidor | B: Catherine Turney | K: Lionel Lindon | M: Emil Newman, Arthur Lange | D: Shirley Yamaguchi, Don Taylor, Cameron Mitchell, Marie Windsor, James Bell | 88 min | OF | Im Koreakrieg wird US-Lieutenant Jim Sterling schwer verwundet. In einem japanischen Hospital pflegt ihn die Krankenschwester Tae. Die beiden verlieben sich ineinander und heiraten. Tae folgt ihrem Mann auf die väterliche Ranch in Salinas, Kalifornien, wo sie von der Familie zurückhaltend, aber nicht unfreundlich empfangen wird. Interkulturelle Ehen waren Gegenstand mehrerer Filme in den 1950er-Jahren. King Vidors anti-rassistisches B-Movie zeichnet das komplexe Bild einer verunsicherten Gesellschaft, in der die Vorurteile auf Seiten der Alten und die moderne, weltoffene Einstellung der Jungen sich unversöhnlich gegenüberstehen. Als beispielhaft für die Überwindung alter Gräben erscheint ein Paar vollständig integrierter US-Bürger mit japanischen Wurzeln, das sich trotz erlebter Diskriminierung zu seiner amerikanischen Heimat bekennt.

► **Samstag, 13. Juni 2020, 21.00 Uhr**

Ruby Gentry (Wildes Blut) | USA 1952 | R: King Vidor | B: Silvia Richards | K: Russell Harlan | M: Heinz Roemheld | D: Jennifer Jones, Charlton Heston, Karl Malden, Tom Tully, Bernard Phillips | 82 min | OF | Ruby Corey, Tochter eines Jagdhüttenbesitzers, hat einen Teil ihrer

Jugend im Haus des vermögenden Ehepaars Gentry verbracht. Hier hat sie eine Liaison mit dem jungen Boake Tackman begonnen. Doch der ehrgeizige Unternehmer nimmt nicht sie zur Frau, sondern eine reiche Erbin. Ruby sinnt auf Rache. RUBY GENTRY zieht so etwas wie die Bilanz aus Vidors Werk: der Kampf des Menschen mit der (auch eigenen) Natur; Landnahme zum Zwecke der Kultivierung; lodernde Leidenschaften; und das Aufgebot so gut wie aller nassen Elemente (Wasser, Nebel, Schlamm, Meer) – all das sind zentrale Motive in Vidors Œuvre. Ebenso sinnhaft wie sinnlich verschmilzt dabei in der provokant präsentierten Ikone der mit einer Winchester bewaffneten Ruby der melodramatische Part seiner Filme mit jenem Teil, der dem amerikanischen Pioniergeist gewidmet ist.

► **Sonntag, 14. Juni 2020, 21.00 Uhr**

Truth and Illusion. An Introduction to Metaphysics | USA 1964 | R+B+K: King Vidor | 25 min | OF | Der Film ist die bebilderte philosophische Grundsatzklärung eines 70-jährigen Filmemachers, ein idealistisches Credo, das den Bogen von Platon über Busby Berkeley hin zu Albert Einstein und der Bewegungsillusion des Kinos spannt. – **Metaphor. King Vidor Meets with Andrew Wyeth** | USA 1980 | R+B: King Vidor | K: Brianne Murphy, Deone Hanson | Mit: King Vidor, Andrew Wyeth, Betsy Wyeth | 36 min | OmfU | Der amerikanische Maler Andrew Wyeth erzählt im Gespräch mit King Vidor, wie

King Vidor 1965 am Eingang zum alten Kinosaal des Filmmuseums



der Film **THE BIG PARADE** ihn und sein Werk beeinflusst hat. – **King Vidor im Filmmuseum München 1966** | Vortrag von Stefan Dröbler | 20 min | Der Gründungsdirektor des Filmmuseums München Rudolph Joseph organisierte 1966 im Stadtmuseum eine Ausstellung zu King Vidor, zu der der Filmregisseur Fotos und Filmkopien aus seinem persönlichen Besitz beisteuerte und zur Eröffnung am 15. April 1966 anreiste. Briefwechsel, Fotos, Zeitungsatikel dokumentieren King Vidors einzigen öffentlichen Auftritt im Nachkriegsdeutschland.

► **Dienstag, 16. Juni 2020, 18.30 Uhr**

Man Without a Star (Mit stahlharter Faust) | USA 1955 | R: King Vidor | B: Borden Chase, D.D. Beauchamp, nach dem Roman von Dee Linford | K: Russell Metty | M: Joseph Gershenson | D: Kirk Douglas, Jeanne Crain, Claire Trevor, William Campbell, Richard Boone | 89 min | OF | Der arbeitslose Cowboy Dempsey Rae nimmt gemeinsam mit dem jungen Jeff Jimson Arbeit auf der Triangle-Farm an. Zunächst unterstützt er die schöne Rancherin Reed Bowman gegen die benachbarten Bauern, die das offene Weideland durch Stacheldrahtzäune vor Bowmans riesigen Herden schützen wollen. Doch als die Dame zur Durchsetzung ihrer Pläne Revolverhelden anheuert, die Dempsey malträtieren, schlägt er sich auf die Seite der Farmer. Ein Spätwestern, in dem der Trail nicht mehr westwärts führt, sondern nach Norden. Und ein Fall von *land grabbing*, der den Helden vor ein Dilemma stellt: Seit ihm der Stacheldraht ins eigene Fleisch geschnitten hat, sieht er seinen Lebensraum durch die Zäune verwüstet. Doch nur durch sie lässt sich das offene Land vor dem Zugriff der kapitalstarken Spekulantin schützen.

► **Freitag, 19. Juni 2020, 21.00 Uhr**

War and Peace (Krieg und Frieden) | Italien 1956 | R: King Vidor | B: Irwin Shaw, nach dem Roman von Leo Tolstoi | K: Jack Cardiff | M: Nino Rota | D: Audrey Hepburn, Henry Fonda, Mel Ferrer, Vittorio Gassman, Herbert Lom | 208 min | engl. OmU | Moskau, 1805. Anders als sein Freund, der abwägende Zivilist Pierre Besuchow, zieht Fürst Andrej Bolkonski in die Schlacht bei Austerlitz, um ein weiteres Vorrücken Napoleons zu verhindern. Die junge Komtesse Natascha bewundert Pierre, verlieben aber wird sie sich in den Fürsten Andrej. Gesellschaftsportrait, Schlachtengemälde und düsteres Epitaph auf den imperialen Gestus: Am Beginn von King Vidors monumentalem Fresko steht eine Konstellation wie in **SO RED THE ROSE**, am Ende eine Ernüchterung wie in **THE BIG PARADE**. In Cinecittà mit einem Rekordbudget gedreht, lässt **WAR AND PEACE**



abseits von Prunk und Pracht noch einmal Grundthemen Vidors anklingen: die Kritik am Militarismus ebenso wie die Frage nach der Verantwortung des Individuums in der Gesellschaft. Gleichzeitig gelingt es dem Kameramann Jack Cardiff, im Vista-Vision-Breitwandformat Historienbilder mit malerischen Qualitäten zu schaffen, wie sie die zeitgenössischen Gemälde besitzen, die der Vorspann zeigt.

► **Samstag, 20. Juni 2020, 19.00 Uhr**

Solomon and Sheba (Salomon und die Königin von Saba) | USA 1959 | R: King Vidor | B: Anthony Veiller, Paul Dudley, George Bruce | K: Fred A. Young | M: Mario Nascimbene | D: Yul Brynner, Gina Lollobrigida, George Sanders, Marisa Pavan, David Farrar, John Crawford | 139 min | OmU | Im Sterben bestimmt David, König Israels, den jüngeren Sohn Salomon zu seinem Nachfolger, während der ältere Adonijah leer ausgeht. Aber nicht nur dessen Rachsucht bedroht Salomons Herrschaft: Auf Geheiß des Pharaos hält die Königin von Saba Einzug in Jerusalem. Sie betört Salomon, sodass er ihr gestattet, ein Fest zu Ehren ihres Liebesgottes abzuhalten. Dieser Verrat an Jehova bringt Israels Stämme gegen ihren König auf. Thema von Vidors biblischem Epos ist die Erschütterung von Religion und Staatsräson durch die Sexualität. In Tyrone Power schien der Regisseur den perfekten Darsteller für seine Illustration des Konflikts zwischen Pflicht, Vernunft und Neigung gefunden zu haben – bis der Star bei den Dreharbeiten während eines Duells einem Herzinfarkt erlag und durch Yul Brynner ersetzt wurde.

► **Sonntag, 21. Juni 2020, 19.00 Uhr**